

Yasir Attallah (m)

Interview von Andreas Schmoller
Interviewprotokoll von Silvia Panzl-Schmoller
13. und 16. Juni 2018
Dauer: 03:32:49

Eckdaten:

Geboren 1977 in Baghdeda, Irak
Von 2016 bis 2018 in Österreich

Ausschnitt aus dem Interview mit Yasir Attallah am 13. und 16. Juni 2018

00:23:50 Monastisches Leben im Irak (Geschichte)

Yasir Attallah ist nicht nur Priester, er ist auch Mönch. Er wuchs in einer Familie mit starken Beziehungen auf und er schätzt die Familie. Aber mit der Zeit wurde ihm klar, dass sein Weg nicht der mit einer klassischen Familie war, also als Mann mit Frau und Kindern. Das Leben eines Priesters ist ein Single-Leben, es hängt von einem selbst ab, es ist fokussiert auf sich selbst, alles dreht sich um einen selbst. Das verstand er zu Beginn noch nicht, er wusste nur, dass er ein anderes Leben brauchte. Nicht als Mittelpunkt, nicht als Zentrum eines Lebens, sondern als Teil des Lebens. Dieses Leben war das eines Mönchs, in einer Gemeinschaft in einem Kloster.

Nach seiner Zeit in der Armee, 2001, es war der 29. Oktober 2001, begann er mit drei Ordensbrüdern ein monastisches Leben in Gemeinschaft. Es war ein bisschen verrückt, denn sie waren zu jener Zeit sehr jung, sie alle hatten das Studium beendet, die Armee beendet und waren auf der Suche nach einem neuen Leben. Im ganzen Irak, in all den Kirchen kannte man nur Priester. Priester sind alles im Irak, monastisches Leben ging jedoch im Irak verloren. Es gab monastisches Leben, es gab viele Klöster, aber es gab niemanden, der lebte wie ein Mönch. Im Irak gab es klösterliches Leben, das von Europa kam, wie die Dominikaner, Franziskaner, Redeemer [dt.: Erlöser; Orden der Salvatorianer].

Sie kamen in den Irak als Missionare und sie lebten wie Missionare. Sie unterrichteten, sie besuchten die Menschen, sie halfen den Menschen in vielerlei Hinsicht, aber sie lebten nicht wie Mönche. Wenn sie zurückgehen in ihren Traditionen, das monastische Leben kommt von ihnen selbst, von Mesopotamien. Aber sie haben heute alles verloren. Wie war das möglich? Yasir Attallah und seine Mitbrüder dachten, sie könnten das monastische Leben wieder beginnen. Natürlich mit den alten Traditionen, aber aufgeschlossen und offenen Herzens, aktuelle Ereignisse mit einbeziehend. Jedenfalls war es für sie notwendig, wieder ein monastisches Leben im Irak zu haben. Als sie mit dem Bischof sprachen, war dieser zuerst amüsiert über ihren jugendlichen Eifer. Aber sie hielten an ihrem Standpunkt fest und

unterstrichen die Notwendigkeit, klösterliches Leben wieder im Irak zu beleben. Nicht für sie selbst, sondern für die Kirche im Irak. Die Kirche im Irak brauche Veränderung, müsse erneuert werden, müsse sich zurückbesinnen auf die eigenen Wurzeln und Traditionen. Eine dieser Traditionen war das monastische Leben. 1999 kam ein neuer Bischof, Basile Casmoussa, er wollte der Gemeinschaft neues Leben geben. Zu diesem Zeitpunkt gab es viele, die sich engagierten, es gab Laien, es gab nun klösterliches Leben, Menschen, die als Mönche lebten. Der Bischof willigte ein und so begann Yasir Attallah 2001 mit seinen Ordensbrüdern ein neues Leben. Im ersten Jahr starteten sie in Mossul, in der Nähe vom Haus des Erzbischofs. Sie wollten sich selbst testen, auch unter den Augen des Bischofs. Monastisches Leben basiert auf drei Dingen: Gebete, Handarbeit (mit den armen Menschen) und das Studium in gemeinschaftlichem Leben, nicht als privates. In der Gemeinschaft, das war sehr wichtig für sie. Denn heutzutage verweisen viele Menschen auf ihre Privatsphäre, für sie stand das Gemeinschaftliche im Vordergrund. Er und seine Ordensbrüder hatten eine gute familiäre Basis, um Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen.

Danach erinnerte sich Yasir Attallah wieder an die Worte seines Großvaters, der die Priesterschaft für seinen Enkel nicht unbedingt guthieß, zumindest nicht vor Beendigung des Studiums. Der Großvater riet ihm davon ab Priester zu sein, denn das Ansehen der Priester war nicht gerade gut im Irak. Er empfahl ihm dringend sein Studium zu beenden. Heute ist Yasir Attallah froh über diesen Ratschlag seines Großvaters.

00:33:30 Monastisches Leben

2001 begannen er und seine Mitbrüder für ein Jahr mit dem monastischen Leben in Mossul, Irak. In dieser Zeit bekamen sie ihre Verordnung mit all den Regeln, wie ein Mönch zu leben hat, sowie eine Person, die sie spirituell "leitete". Dieser spirituelle Leiter war der Assistent des damaligen Bischofs, der heute selbst Bischof der Gemeinschaft ist: Boutros Moshe. Nach dieser Zeit entschlossen sich Yasir Attallah und seine Mitbrüder nach Bagdad zu gehen, um Philosophie zu studieren, um offen für neues Denken zu sein. Zwei Jahre blieben sie in Bagdad, wo sie am Pontifical Babel College studierten. Das College gehört zum chaldäischen Patriarchat und wurde 1990 gegründet und weiter ausgebaut. Von 2002 bis 2004 studierten Yasir Attallah und seine Mitbrüder an diesem College in Bagdad. 2004 hatten sie einen Unfall mit einem amerikanischen Militärfahrzeug. Die amerikanische Invasion begann 2003. Einer seiner Mitbrüder, sie waren zu Beginn vier, starb bei diesem Unfall. Nach Beendigung der Studien 2004 kamen Yasir Attallah und seine zwei Mitbrüder nach Mossul, wo die Situation sehr gefährlich war. Es gab viel Kriminalität und sie sahen "dem Tod oftmals ins Auge", wie Yasir Attallah schildert. 2005 wurde der Bischof Basile Casmoussa gekidnappt. Die Situation war gefährlich, viele Menschen wurden gekidnappt und auch getötet. Es gab jeden Tag Explosionen, auch Autobomben. 2005 reisten sie in den Libanon, denn die drei Ordensbrüder wollten nun ein klösterliches Leben beginnen, sie waren aber noch

keine Mönche. Sie hatten für ein Jahr in einem offiziellen Kloster zu leben, also mit dem Noviziat zu beginnen. Im Irak gab es kein dafür geeignetes Kloster. So empfahl ihnen der Bischof für ein Jahr in den Libanon zu gehen. Sie kamen in das Kloster Mar Chaaya Monastery [Mutterhaus des Antonin Maronitenordens, Anm.] in der Nähe von Beirut, Libanon. Die drei Ordensbrüder blieben ein Jahr, absolvierten dort ihr Noviziat und erhielten ihren Abschluss.

Das gesamte Interview kann im Stadtarchiv Salzburg im Lesesaal angehört werden.